

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungs-Kontor der Postämter vierteljährlich M. 1.50, monatlich 52 Pfennig aus- schließlich Postgebühren. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Kellam-Beilage im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
16
August

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach- schlagung wird hinfort bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 190 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Ruhlose Opfer der Gegner.

Erfolge in der Bukowina.

Wien, 15. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Gebiete des Berges Tomnaitz machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger jäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone besaßen, bei Worochla durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Bah.

Bei Stanislaw und südlich von Jezupol wies die Armee des Generalobersten von Adveß vereinzelt Vorstöße zurück.

Bei Horozanka, westlich von Monaster-Zusta, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unter- nahm stellenweise 6 und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abge- schlagen. Südwestlich von Rozowa vereitelten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegen- angriff. Auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linie Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Front des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli lag der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamien erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren An- griffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salento-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bei Volvica unaufhör- lich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefire hielten. Unsere Trup- pen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben, vielfach nach heftigstem Handgemenge, an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie, sowie dem bewährten Honved-Infan- terie-Regiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolge des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomiten- front auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Batterie an der Monzo-Mün- dung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermigliano und bei sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Volltreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Be- schädigung unverletzt eingedrückt. Flottenkommando.

Ein neuer Angriff auf russische Flugzeugstationen.

Berlin, 15. Aug. (W. B.) Amtlich. Am 13. August wurden abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader bei feindlichen Flugzeugstationen Papenholm und Lebara auf See an. Es wurde gute Wirkung erzielt. Trotz hef- tiger Beschädigung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der Seekrieg.

London, 15. Aug. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der schwedische Dampfer „Pepeta“ ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt wor- den. Die Besatzung wurde in Sunderland gelandet.

Die Tauchbooterfolge im Juli.

Berlin, 15. Aug. (W. B.) Amtlich. Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Brutto- Register-Tonnen durch Tauchboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aufbringung holländischer Fischerboote.

Amsterdam, 15. Aug. (W. B.) Bis jetzt sind von eng- lischen Kriegsfahrzeugen 99 holländische Fischersfahrzeuge auf- gebracht worden.

Ein Weiskbuch über den Baralong-Fall.

Dem Reichstag ist ein Weiskbuch über den „Baralong“- Fall zugegangen. Das Weiskbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, nämlich: Die Denkschrift der deutschen Regierung über den Hergang vom 28. Novem- ber v. J., die Antwort der englischen Regierung vom 14. De- zember v. J., die Erwiderung der deutschen Regierung vom 10. Januar d. J., die Antwort der englischen Regierung vom 25. Februar und ein Schlusswort der deutschen Regierung. In dem letzteren heißt es laut „Nordd. Allg. Ztg.“: Die deutsche Regierung hat in ihrer Note vom 10. Januar den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empörende Haltung der Britischen Regierung nicht möglich sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln; sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr selbst die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmahregeln tref- fen werde. In ihrer letzten Antwort glaubt die Britische Regierung, über den Mord, den der Kapitän und die Mann- schaft der „Baralong“ an der wehrlosen Mannschaft eines deutschen Unterseebotes begangen habe, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeu- gen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können; dagegen stützt sie sich für die von ihr mit dem „Bar- along“-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle ange- blicher, von deutschen Seestreitkräften begangenen Grausam- keiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgend- welches Material beizubringen. Die Deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlichen Aussagen und dienstlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Entrüstung zurückweisen. Was aber den „Baralong“-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die Britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eigenen Standesgenossen der Beschuldigten zu bringen.

Die Deutsche Regierung hat sich hiernach, ihrer Ankün- digung entsprechend, genötigt gesehen, die Abhandlung des un- gefährlichen Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im „Bar- along“-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Er- schießung britischer Kriegsgefangenen, hat sie selbstverständ- lich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Baralong“ begangenen Straftaten nicht ungefährdet zu lassen. Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zeppeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des „Baralong“-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völker- rechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das auf London oder andere verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des „Baralong“-Falles erinnern.

Der Verlust des „Leonardo da Vinci“.

300 Mann ertrunken.

Bern, 15. Aug. (W. B.) „Petit Journal“ meldet aus Turin: Eine hohe Persönlichkeit aus Marinetreisen, die von Tarent zurückgekommen ist, bestätigt den Verlust des Über- dreadnought „Leonardo da Vinci“, der jedoch nicht auf Red- nung des Feindes kam. „Leonardo da Vinci“, der 1200 Mann Besatzung an Bord hatte, ankerte im Mar Piccolo, umgeben von zahlreichen Kriegsfahrzeugen, darunter ein eng-

lisches Panzerschiff, als gegen 1/12 Uhr nachts am (folgt Zensurliche) August an Bord in den Kochräumen ein Feuer ausbrach, das sofort eine große Ausdehnung annahm und auf die Schiffskammern übersprang. Der Kommandant ließ sofort die Munitionskammern unter Wasser setzen und versuchte, den Panzer in der Nähe der Rüste auf Grund laufen zu lassen. Infolge einer Explosion erhielt jedoch das Schiff Schlagseite und kenterte. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser; ungefähr 300, darunter mehrere Offiziere, ertranken, andere konnten sich retten. Man hofft, das jetzt wie ein riesiger verwundeter Walfisch auf der Seite liegende Schiff wieder flott machen zu können.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der Kaiser wieder an der Ostfront.

Köln, 15. Aug. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., f.) Heute nachmittag gegen 5 Uhr traf der Kaiser von der Westfront kommend im Kölner Hauptbahnhof ein. Er begab sich ohne Begleitung in den Dom, in dem er etwa eine Viertelstunde verweilte, und kehrte dann durch ein Seitenportal zum Bahn- hof zurück. Der Kaiser, der die feldgraue Uniform trug, sah sehr frisch aus. Er dankte vom Fenster seines Salon-Wagens aus der Menschenmenge für die herzliche Begrüßung.

Berlin, 15. Aug. (W. B.) Amtlich. Der Kaiser begab sich wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeres- gruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Ober- befehls habers verschiedene Truppenteile hinter der Kampf- front besichtigt hatte.

Deutschland und die Türkei.

Aus Berlin wird der „Ref. Ztg.“ gemeldet: Nach Be- endigung der türkisch-deutschen Finanzverhandlungen ist der damit beauftragte gewesene ehemalige türkische Finanzmini- ster Dschavid Ben nach Konstantinopel abgereist. Er wird in Wien einige Tage Aufenthalt nehmen. Aber seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke hat Dschavid sich wieder- holt außerordentlich befriedigt geäußert.

Warnung der Zentralmächte an Rumänien.

Die Vertreter der Zentralmächte in Bukarest warnten, der „Wiener Allg. Ztg.“ zufolge, den rumänischen Ministerpräsi- denten in Sachen der Petersburger Forderung des Durch- marsches russischer Truppen durch rumänisches Gebiet, da die Wiener und Berliner Regierung sich gegenüber dieser Even- tualität nicht damit begnügen können, daß die rumänische Regierung sich auf einen einfachen Protest beschränke, sondern fordern, daß die rumänische Regierung jeden russischen Ein- fall mit bewaffneter Macht zurückweise.

Die Stimmung im englischen Hauptquartier.

London, 14. Aug. (W. B.) Der Kriegsberichterstatter Gipps telegraphiert aus dem britischen Hauptquartier, man dürfe in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glauben hingeben, daß die jüngsten Kämpfe den Feind aus dem Felde schlagen und den Krieg zu einem raschen Ende bringen würden. Der deutsche Generalstab sei zweifellos noch ebenso kaltblütig und entschlossen wie je, denn er bestehe aus geübten Fachleuten. Es sei deshalb unge- reimt, den plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Kriegs- maschine zu erwarten oder aus örtlichen Schwächen, die der Feind aufweise, den Schluß zu ziehen, daß bei ihm eine all- gemeine Schwächung eingetreten sei.

Haag, 15. Aug. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., f.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mitteilt, ist General Botha an der Front in Ostafrika eingetroffen.

Farbige Sturmkolonnen.

Bern, 15. Aug. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., f.) Die Frage, wie es der französischen Heeresleitung noch möglich sei, verlustreiche Stürme vorzutreiben, beantwortet der Militär- kritiker des „Bund“ dahin, daß Frankreich im Laufe des ver- gangenen Winters zweihunderttausend Farbige, teils Neu- ausgehobene teils von Wunden Genesene, organisiert haben solle. Dazu würden die farbigen Truppen jetzt auch zu be- sonderen Kompanien ohne Gewehr zusammengestellt, die mit Handgranaten bewaffnet an die Spitze der weißen Sturm- truppen gestellt werden.

Kaiser Franz Joseph

vollendet am Freitag das 86. Lebensjahr. Dem ehrwürdigen Herrscher und treuen Verbündeten bringt auch das deutsche Volk zu diesem Tage die innigsten Glückwünsche dar. Mit jugendlicher Kraft und Frische lenkt der greise Monarch, der soviel Schweres im Leben erfahren, die Geschicke seiner Völker und führt sie auch durch die Stürme dieses Weltkrieges zum Besten hinaus. Der große Krieg nimmt den hohen Herrn, der zwar die einzelnen Kriegsschauplätze nicht mehr regelmäßig persönlich besuchen kann, von früh bis spät in Anspruch. Aber alles ist der 86jährige Fürst aufs genaueste unterrichtet, jede einzelne Aktion begleitet er mit seinem Interesse, jede größere Kampfhandlung unterliegt seiner Genehmigung. Durch die Ernennung seines Nachfolgers auf den Thron, des jugendlichen Erzherzogs Karl Franz Joseph, zum Oberbefehlshaber der Südmarmee hat der Kaiser sich den kämpfenden Heeren aufs engste verbunden. Wir können dem hoch verehrten und geliebten Herrscher der verbündeten habsburgischen Länder zu seinem Wiegensteine nichts Besseres wünschen, als daß ein baldiger, ehrenvoller Frieden alle Bemühungen und Anstrengungen des Kaisers und Königs lohnen möge.

Eine Generaloffensive der Lügen.

Die Deutschen treiben die Belgier aus! Diese Lüge wird von unseren Feinden in der Welt und namentlich im neutralen Ausland verbreitet. Die Deutschen, so heißt es, haben die belgischen Frauen, die die ihnen vom Hilfskomitee zugewiesene Unterstützung in Empfang zu nehmen kamen, davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten sollen, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß steht für den Augenblick nur die Familienmütter vor, die mit ihren Kindern im niederen Alter weggeführt werden sollen. Die Maßnahme erstreckt sich auf die beiden flandrischen Provinzen, aber es erscheint sicher, daß ein Erlaß des Generalgouverneurs in ganz kurzer Zeit das ganze seiner Gerechtsame unterstellte Gebiet umfassen wird. Gewisse Frauen, deren Ehemänner abwesend sind, hat man in Gent zurückgehalten in der Erwartung, daß sie nach der Grenze abgeschoben werden. Die Frauen, die in Familien leben, sind erlucht worden, sich bereit zu halten, den ihnen gegebenen Befehlen Folge leisten zu können. In keinem Falle wird es den Männern gestattet, ihre Heimatstadt zu verlassen. Die durch diese unmenschlichen Maßnahmen verursachte Erregung ist sowohl in Holland als auch in Belgien außerordentlich. Wenn man einer aus Gent über Amsterdam kommenden Meldung glauben kann, hat die deutsche Militärbehörde damit begonnen, die Frauen und Kinder nach Holland und der Schweiz abzuschicken. Diese Maßnahmen sind die Entwicklung und Verschärfung derjenigen, die man bereits in Nordfrankreich ergriffen hat. Sie entsprechen keineswegs, wie es die Deutschen behaupten, einzig und allein der wirtschaftlichen Notwendigkeit, sie stimmen mit dem alldeutschen System überein, dem Klaus Wagner seit 1906 folgende Formel gegeben hat: Die Gegner, die unterliegen und uns den Weg versperren, werden wir verdrängen.

Diese Meldung ist von der gesamten Presse des feindlichen Auslandes in der Absicht aufgegriffen worden, einen neuen Entrüstungsturm gegen die deutsche Unmenschlichkeit zu entfesseln. Auch im neutralen Ausland hat sie infolgedessen weite Verbreitung gefunden. Nach den bei sämtlichen zuständigen Stellen in Belgien eingezogenen Erkundigungen ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort; sie ist von Anfang bis zu Ende erfunden und erlogen. Maßnahmen der geschilderten Art sind weder erfolgt noch beabsichtigt. Es liegt also wieder ein Musterbeispiel dafür vor, mit welcher Schamlosigkeit unsere Feinde jetzt, nachdem die Generaloffensive der Waffen bisher zu keinem Erfolge geführt hat, eine Generaloffensive der Lüge, Verleumdung und Verhetzung gegen Deutschland in Szene setzen, um die erlahmende Kriegsstimmung in ihren Völkern von neuem zu entfachen und die öffentliche Meinung des neutralen Auslandes zu vergiften.

Bulgarische Zuversicht.

Die in Sofia erscheinende Zeitung „Rambana“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem General Schelow, in der der Generalissimus seine Zuversicht ausdrückt und die Fortschritte hervorhebt, die das bulgarische Heer gemacht habe. Er sagt: Artillerie und Munition haben wir im Überfluß; die Zahl der Soldaten hat sich erhöht. Ihr Gesundheitszustand ist tadellos. Übung und Erfahrung haben ihren kriegerischen Wert gehoben, aber über allem steht ihre unbegrenzte Kampfesfreudigkeit. An der Front denkt jeder Soldat nur an die vaterländische Pflicht. Wenn ich ausruhen will, gehe ich an die Front unter die Soldaten; dort zeigt alles Mut, Frische und Zuversicht. Ich lehne von meinen Befehlshabern immer mit dem unerschütterlichen Vertrauen zurück, daß wir mit solchen Soldaten die ganze Welt besiegen könnten. Pflichtgefühl, Liebe zum Vaterlande und der Glaube an die Größe Bulgariens wurzeln tief bei Soldaten und Offizieren. Ich kann nur sagen: Wehe dem, der es wagt, unser Land zu betreten! Sie haben tapfer gegen Serben, Engländer und Franzosen für die Befreiung Mazedoniens gekämpft, sie werden aber mit Erbitterung und Mut kämpfen, sollte jemand versuchen, uns die Früchte unseres Sieges zu rauben, die wir so sorgsam hüten, weil sie Teile unseres Körpers und unseres Blutes sind. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir das Glück haben, Schulter an Schulter mit den ritterlichen Deutschen, Österreichern, Ungarn und Türken zur Wahrung unserer Rechte, für die Freiheit und den Triumph der Zivilisation zu kämpfen. Auf Grund dieses Bündnisses und unserer wohlverstandenen Interessen sind die Feinde unserer Verbündeten auch unsere Feinde. Bis zum letzten Augenblick, bis zum letzten Blutstropfen werden wir treue und aufrichtige Verbündete bleiben. Wie ich, so erkennt jeder bulgarische Soldat die Bedeutung des historischen

Augenblicks. Er ist sich der Verantwortung von der gegenwärtigen und den zukünftigen Generationen bewußt, weil alle wissen, daß Bulgarien nur heute oder niemals triumphieren kann. Deshalb behaupte ich voll unerschütterlicher Zuversicht, daß kein Bulgare der heiligen Vaterlandspflicht untreu, und jeder gegen den Feind schießen wird, wer er auch sei, woher er auch komme. Der bulgarische Soldat ist die feste Bürgschaft endgültigen und vollen Sieges, welchem eine Epoche dauernden Friedens und der kulturellen Entwicklung, sowie des wirtschaftlichen Fortschritts und nationalen Aufschwungs folgen wird.

Sazonows Nachfolger.

Wie von vertrauenswürdiger Seite aus Stockholm gemeldet wird, hält man in dortigen unterrichteten Kreisen die Ernennung Votkins zum Minister des Äußern für bevorstehend. Kammerherr P. Votkin war zuletzt russischer Gesandter in Vissabon und gilt als ein außerordentlich befähigter Diplomat. Politisch zählt er zu den rechtsstehenden Parteien, so daß seine Ernennung zum Minister als eine neue Stärkung des Kabinetts Stürmer angesehen werden darf.

Kuropatkins Nachfolger.

Den Oberbefehl an der russischen Nordfront wird an Stelle des kaltgestellten Generals Kuropatkin laut „Vost. Ztg.“ der General Rukhi erhalten, der mit der Verteidigung Petersburgs betraut war und als einer der tüchtigsten russischen Heerführer gilt. Freilich soll sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig lassen. Kuropatkin erklärte, er sei gern gegangen, da es ihm mangels der notwendigen Reserven unmöglich gewesen sei, Erfolge zu erzielen; er versicherte gleichzeitig, daß seiner Nachfolger bessere Erfolge zu verzeichnen haben werde, so lange das jetzige System bestehe. Das kann schon richtig sein. General Rukhi läßt sich vorsichtigerweise von vornherein krank sagen; geht die Sache unter seinem Oberbefehl schief, wie er mit Recht voraussetzt, so hat er einen bequemen Rücktrittsgrund.

Ein Geheimartikel in dem russisch-japanischen Vertrag

befagt laut „Zrf. Ztg.“: Rußland tritt an Japan die Eisenbahnstrecke zwischen Kwangtschengtse und der zweiten Station am Sungari ab. Den Japanern werden die Rechte der freien Ansiedlung und des freien Handels in Sibirien zugestanden. Schiffahrts- und Fischereirechte auf dem Sungari-Fluß werden von Japanern im gleichen Umfange wie von Russen ausgeübt werden. Durch diesen Vertrag wird der japanischen Regierung keine Verpflichtung auferlegt, Land- oder Seestreitkräfte nach Europa zu senden. Japan verpflichtet sich, Rußland mit Kriegsmaterial zu versorgen.

Ernstige Meinungsverschiedenheiten

bestehen zwischen dem Oberbefehlshaber in Saloniki, dem französischen General Sarrail, und dem Kronprinzen Alexander von Serbien, der seit einiger Zeit in Saloniki weilt. Der Grund der Spannung liegt in der rücksichtslosen Behandlung und Verwendung der 30 000 Serben, die Frankreich und England als die Reste des serbischen Heeres zur Auffüllung des französisch-englischen Expeditionskorps nach Saloniki befördert hatten. General Sarrail hat es eilig damit, sie in die erste Linie gegen die Bulgaren vorzuschieben, während andererseits Kronprinz Alexander der Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft ausmachen, nicht nur als Kanonensfutter für Frankreich und England unter dem Vorgeben zu verwenden sind, daß sie auf dem Balkan für die eigenen Interessen kämpfen.

Italien soll helfen.

Die Entente verlangt von Italien militärische Hilfe für Saloniki, obwohl die italienische Regierung die wiederholten dringenden Aufforderungen abgelehnt hat. Das englisch-französische Heer ist einschließlich der Serben nur 200 000 Mann stark und daher zu schwach für eine energische Offensive. Rußland kann trotz dringender Bitten nicht mehr Truppen stellen, als es entsendet hat. Frankreich ist am Ende seiner Reserven. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch, der die Länder der Entente bereist, um die Regierungen von der Notwendigkeit einer Balkanoffensive zu überzeugen, kriegt überall freudige Worte zu hören; Hilfe mit der Tat kann niemand gewähren.

Lokalnachrichten.

In Königstein, 16. Aug. Bei dem gestrigen Familienabend des Volksvereins sprach Herr Pfarrer Löw über den Ernst der gegenwärtigen Zeit, die, so viele und schwere Opfer von allen fordernd, unsere Herzen nach oben ziehen soll. Sodann erstattete Herr Hauptlehrer Dieß Bericht über die Vereinstätigkeit während der zwei Kriegsjahre und über die Rassenverwaltung. Auch für die Unterhaltung war durch Gesangsvorträge gesorgt, unter denen besonders „Der Fremdenlegionär“ gefiel.

Auf die heutigen amtlichen Bekanntmachungen betr. Anzeigen über die Vorräte an Getreide und Mehl aus früheren Ernten sowie Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen wird auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Eine Schadenersatzklage gegen die Reichsartoffelstelle. In letzter Sitzung der Gemeindevorstellung in Griesheim bemängelte Herr Bürgermeister Wolff die unwirtschaftliche Handlungsweise in der Kartoffelversorgung von Leuten, die doch Frachtkenntnisse besitzen müßten. Die Gemeinde habe in den letzten Wochen ein Angebot von 17 000 Zentnern Frühkartoffeln erhalten und auf erfolgte Bestellung seien alsbald 47 Waggons auf einmal gekommen. Da die Gemeinde für

eine solche Menge auf einmal keine Verwertung hatte, ging ein Teil der Kartoffeln im Werte von 7000 bis 8000 M. verloren. Diesen Verlust will nun die Gemeinde von der Reichsartoffelstelle ersetzt haben.

Stiefel mit Pappsohlen. Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg hatten sich die Inhaber einer Schuhwarenhandlung und ihre Verkäuferin zu verantworten, weil sie „gute haltbare Lederstiefel“ verkauft hatten, deren Sohlen aber aus Pappe bestanden, die mit einer ganz dünnen Lederschicht überzogen waren. Die Preise für die Schuhe waren allerdings sehr gering. Die Inhaber der Handlung bestreiten ihre Schuld und verwies darauf, daß sie die Stiefel doch von Großhändlern gekauft habe und daß die Käufer sich selbst hätten sagen müssen, daß sie für die gezahlten geringen Preise unter den heutigen Verhältnissen unmöglich tadellose Stiefel voll aus Leder erhalten konnten. Der Gerichtshof war der Meinung, daß sich beide Angeklagte des Betruges schuldig gemacht haben. Die Besitzerin des Geschäfts wurde zu 500 M., die Verkäuferin zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Ziegenzucht. Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden wird aus den besetzten Gebieten Milchziegen zum Preise von 40–60 M. das Stück frei Wiesbaden einführen.

Niesenbohnen (sogen. Saubohnen) hat ein Höchster Herr in seinem Garten in Eppenhain gezogen. Die Stauden sind 2 Meter hoch, die Schoten bis zu 30 Zentimeter lang und die darin sitzenden Bohnen von entsprechender Größe.

Die eiserne Gedenkmünze, die im Auftrage der Reichsbank hergestellt wird, um den Einlieferern von Goldschmelzen als Gedenkstück verliehen zu werden, zeigt laut „Reichsanzeiger“ auf der Vorderseite eine knieende ihr Geschmeide darbietende Frauengestalt und die Umschrift „In eiserner Zeit 1916“; auf der Rückseite den Spruch „Gold gab es zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr“.

Feldgraue Landgendarmen. Eine Kabinettsorder bestimmt, daß in Zukunft auch die Offiziere, Oberwachmeister und Gendarmen der preussischen Landgendarmarie feldgrau eingekleidet werden. Die Landgendarmen sind bekanntlich den Militärpersonen gleichgeordnet.

Ein Heldentwurf. Es war fürchterlich, sagte ein deutscher Soldat, der aus der Sommeschlacht kam und in eine Soldatenkneipe ein Glas Bier trank; beschreiben kann man das garnicht. Und ich wundere mich, daß man daraus leben hervorgehen kann. In seiner schlichten Weise, in abgerissenen Broden, die scheinbar zusammenhanglos waren, erzählte der Kamerad, ein junger, kräftiger Bursche, Einzelheiten. Am selbst die gewandteste Feder ist nicht imstande, den Lesern in der Heimat auch nur einigermaßen ein Bild davon widerzugeben. Wie unsere Oberste Heeresleitung wiederholt mitgeteilt hat, sind die Gegner stets in großer Übermacht gegen uns herangerückt. Auch sie haben sich immer tapfer geschlagen, wer wollte das verkennen! Gleichwohl aber ist es ihnen nicht gelungen, nennenswerte Vorteile zu erringen, geschweige denn, durchzubrechen. Woran mag das liegen? — Der Kamerad hat mir, so wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dem Felde geschrieben, die Antwort darauf gegeben. „Durch kommen sie nicht“, sagte er ohne Überhebung, „wir wissen, um was es geht. Und da kämpft jeder von uns bis zum letzten Blutstropfen!“ Ein schönes Heldentum, das verdient, in der Heimat bekannt zu werden!

Die Modewoche, die der Modebund in Frankfurt a. M. vom 19. bis 28. August veranstaltet, soll — im Einklang mit den Forderungen des Tages —, der Notwendigkeit der Ersparnis und dem Ernst der Zeit Rechnung tragend, ein bildliches an Einfachheit und Geschmack in der Damen- und Kindermode zeigen und theoretisch wie praktisch im oben angegebenen Sinne des Bundes auf möglichst breite Schichten wirken. Sie wird in einer besonders großen Modeschau Ausstellung von Preisbewerbsarbeiten, Sonderausstellung künstlerischer Entwürfe und Spitzen und in Vorträgen und Kursen bestehen.

Vierzig Jahre Fernsprecher. Obgleich der Friedlandorfer Lehrer Philipp Reis schon am 26. Oktober 1861 der ersten Fernsprecher einer Sitzung des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. und später am 21. September 1864 der deutschen Naturforscherversammlung in Gießen vorgelegt hatte, geriet die wichtige Erfindung doch wieder in Vergessenheit. Erst 12 Jahre später am 10. August 1876 wurde der erste elektrische Fernsprecher durch den Amerikaner Graham Bell hergestellt und am Tage darauf das erste Gespräch auf ihr geführt. Von diesem Tage an begann der Fernsprecher seinen Siegeszug um die Welt. In Frankfurt trat das Fernsprechamt am 1. August 1881 mit vorläufig 50 Leistungen ins Leben. Das Amt bildete eine Unterabteilung des Telegraphenamtes. Am 10. August wurde eine Leitung von Reichenberg nach dem Feldberghaus eröffnet.

Zur Warnung für Schwäger. Ein in Mannheim wohnhafter Fuhrmann kam kürzlich auf eine Polizeiwache und mischte sich in ein Gespräch der Schutleute über die Lebensmittelversorgung ein. Er gehört zu den von der Schwägersucht Befallenen und erzählte, daß er dem Vizepräsidenten des städtischen Lebensmittelausschusses, Dr. Barth, einen Pelzentner Mehl habe in seine Wohnung tragen müssen. Es wurde sofort eine Untersuchung in der Wohnung des Dr. Barth vorgenommen, natürlich ohne Erfolg. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht mußte der Schwäger gestehen, daß er die Behauptung rein aus der Luft gegriffen hatte. Wegen Beleidigung wurde er zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Ruppertsheim, 15. Aug. Auf dem Felde der Ehre für das Vaterland im Westen der Telegraphenarbeiter Feldwebel Adam Marx. Für bewiesene außerordentliche Tapferkeit war der nunmehr Gefallene erst im Juni dem Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet und zum Vizefeldwebel befördert. Marx, der den Feldzug seit Anbeginn bisher mitmachte, ist in Schloßborn geboren und hat seit mehreren Jahren hier seinen Wohnsitz genommen. Er hinterläßt eine Witwe und ein unmündiges Kind. Bei seinen Vorgesetzten und Kollegen erfreute sich Marx, so

ein zuverlässiger, fleißiger Arbeiter war, allseitiger Anerkennung und Beliebtheit. — Als vermisst gemeldet wurde am 6. Juni seinen Angehörigen der Reservist Johann Georg. Groß war aber die Freude, als gestern denselben eine Karte von dem Vermissten und bereits tot Geglaubten zugeht, nach welcher er sich jetzt in russischer Gefangenschaft befindet. Nach seiner Mitteilung befindet er sich wohl und geht es ihm gut.

Cronberg, 15. Aug. Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland der Bizefeldwebel Leonhard Jahn, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. — Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem hiesigen Friedhofe der an seiner schweren Verwundung im Lazarett zu Ludwigshafen verstarbene Alpenjäger Georg Weinig zu Grabe getragen. Es ist der zweite von den vielen Cronberger Söhnen die der Krieg gefordert, der in in der heimatischen Erde Ruhe fand. Die Beteiligung war überaus groß, alle Schichten der Bevölkerung nahmen innigen Anteil und Cronbergs Bürger stellten dem und den übrigen Gefallenen dankbaren Tribut, das zeugte der staatliche Leichenzug. Die alten Krieger von 1870/71, der Militär- und Kriegerverein, die hier weilenden Urlauber und die Verwundeten und Kranken der hiesigen Lazarette waren vollzählig beteiligt. Die Stadt durch Herrn Bürgermeister Müller-Mittler vertreten. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Ahmann eine tiefempfundene Grabrede und Blumenkränze, teils mit Widmung, wurden in großer Zahl niedergelegt. (C. A.)

Von nah und fern.

Bad Homburg v. d. H., 15. Aug. Der vorige Woche verchiedene hiesige Kaufmann Peter Heinrich Maurer hat der Stadt testamentarisch den Hauptteil seines sehr beträchtlichen Vermögens vermacht. Nach Abzug von verschiedenen Legaten bleiben der Stadt Hypotheken und Grundstücke, die einen Wert von an die 200 000 M. haben.

Cronberg, 14. Aug. Der Pächter unserer Jagd, Herr Gastwirt Rupp, erlegte gestern einen prachtvollen Zehnder. In dankenswerter Weise hat der glückliche Schütze den Hirsch in unserem Orte aushauen lassen.

Wiesbaden, 15. Aug. Im Alter von 83 Jahren verstarb hier Generalleutnant z. D. von Sakh-Jaworski, in den Jahren 1887—90 Oberst des Kaiser-Regiments Nr. 80. Der Verstorbene, ein hervorragender Offizier, hat die Feldzüge von 1864, 66 und 70/71 mitgemacht.

Hachenburg, 14. Aug. Gestern Abend 10 Uhr ist in der Scheune des Heinrich Beder ein Brand ausgebrochen. Das Feuer fand in der gefüllten Scheune reiche Nahrung. Es breitete sich rasch aus und bald waren fünf Scheunen sowie ein Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden.

Mutterstadt (Pfalz), 15. Aug. Der Feldschütze Kunz, der vor einiger Zeit auf einem Kartoffelfeld ermordet aufgefunden wurde, ist, wie die Untersuchung laut „Frl. Nady“ festgestellt hat, von den Tagelöhnern Gebrüder Frosch und Rothmann nachts aus dem Hause gelockt und auf freiem Felde durch zwei Schüsse schwer verletzt und dann in jedem noch lebendem Zustand vergraben worden, so daß er nicht umkam. Die Täter wurden verhaftet.

Mannheim, 14. Aug. Lebendig verbrannt ist gestern Mittag der 51 Jahre alte Arbeiter Karl Walder, der in der Fabrik von Benz u. Co. in einem Eimer, in dem Benzol war, Wasser warm machen wollte. Der Eimer stand sofort in Flammen und Walder erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß der Tod erfolgte.

Erdbeben.

Königstein im Taunus, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Die Seismographen der von Reinach'schen Erdbebenwarte registrierten heute um 9 Uhr 32, 9 Uhr 50, 11 Uhr 20 vormittags, 4 Uhr 2, 4 Uhr 21 und 4 Uhr 59 nachmittags eine Reihe kleinerer Beben, die alle denselben, etwa 1000 Kilometer entfernten Herde angehören.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. August. (W. B.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der Front süd-östlich von Armentieres und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Villers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Aisne-Gebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Östlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meer bis in die Gegend nördlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewice einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Rischin russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjepr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wipezna nördlich von Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Kleine Chronik.

Berlin, 15. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stroga (Sachsen): Hier ist im Alter von 75 Jahren der ehemalige Reichstagsabgeordnete Heinrich Lieber, Mitglied der Deutschen Reformpartei, gestorben. Lieber gehörte von 1893 bis 1898 dem Reichstage an.

Berlin, 15. Aug. Große Durchsuchereien beschäftigen die Untersuchungsbehörden in Berlin und im Reich. Es wurde in Berlin bekannt, daß 7 bis 8 hiesige Futterhändler große Vorräte an Gerste, Roggen und Weizenmehl eingelagert hatten. Aber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren des Magistrats falsche Angaben gemacht. Die „Schieber“ verkauften das eingelagerte Getreide und Mehl zu Wucherpreisen weiter. Die Zahl der Beschuldigten ist noch und nach auf etwa 100 gestiegen, die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen, sondern ziehen noch weitere Kreise. Von den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Graubenz, andere von der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden. Die übrigen sind, während auch gegen sie das Strafverfahren seinen Fortgang nimmt, auf freiem Fuß geblieben. Verhaftet wurden u. a. mehrere Bahnhofsvorsteher, unter deren Beihilfe das Getreide unter falscher Deklaration befördert wurde. Auch mehrere Gastwirte spielten in diesem Treiben eine Rolle. Bei einer Gastwirtsfrau in Westpreußen wurden 100 000 M. beschlagnahmt, die zu den Schieberungen dienten.

— Immer wieder verdorbene Lebensmittel! In einem Inserat eines Hamburger Blattes zeigte ein Gerichtsvollzieher (!) an, daß er da und da in Altona 348 Eimer Speisefett, das für menschliche Nahrung nicht mehr verwendbar ist, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern werde! Ein Eimer enthält 20 Pfund. Es sind also rund 7000 Pfund kostbares Speisefett verdorben! Warum kriegt der „Verderber“ keine Strafe?

— Ein drastisches Verfahren hat jüngst das Königl. Bezirkskommando in Andernach zur Anwendung gebracht. Eine Reihe Kaufleute waren wegen „Unabkömmlichkeit“ zurückgestellt worden. Plötzlich wurden sie mit Frist von wenigen Stunden eingezogen und an die russische Grenze befördert, da sie ihre angebliche Unabkömmlichkeit dazu benutzten hatten, die Lebensmittelpreise zu übersteigern!

Köln, 14. Aug. Vor der zweiten Ferienstrafkammer wurde gestern gegen Frau Mehgermeister M. Gutmann, Köln, sowie gegen ihren Filialleiter Rohe und die Filialleiterinnen Rathfede und Sprattler wegen Betrugs und Fleischwuchers verhandelt. Die Einleitung des Strafverfahrens gegen die Angeklagten erfolgte auf Anzeige hin, daß Frau Gutmann 1000 Pfund Speck unter der Deckbezeichnung „Därme“ nach Berlin verkauft habe und zwar zu der Zeit, als die Stadtverwaltung ein Ausfuhrverbot für Fleisch erlassen hatte. Das Urteil gegen die Hauptangeklagte Frau Gutmann lautet auf drei Monate Gefängnis und 3050 M. Geldstrafe wegen gewinnfächtiger Zurückhaltung von Waren und Höchstpreisüberschreitung. Die Anklage wegen Betruges und somit die Anklage wegen Lebensmittelwuchers wurde fallen gelassen. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Chemnitz, 15. Aug. In einem Hause in der Dorotheenstraße ereignete sich heute eine schwere Bluttat. In den Abendstunden wurde dort die Leiche des Expedienten Wagner an einem Haken an der Decke hängend mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Seine Frau lag gleichfalls tot in einer großen Blutlache auf dem Fußboden mit drei Stichen in der Brust. Die Ursachen der Tat, die in den Nachmittagsstunden begangen sein muß, sind noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist der Mann, der stark nervenleidend war, der Urheber.

— Etwas sonderbar. Das Zivilgericht in Marseille hat eine Forderung über mehr als 18 Millionen Franken, die der Hof von Schaumburg-Lippe im Konkurs einer großen Marfeller Firma geltend machte, unter Zwangsverwaltung gestellt. Da möchte man doch wohl fragen: Wie kommt ein deutscher Fürstehof dazu, sich mit einem Rieskapital von 18 Millionen an einem französischen Unternehmen zu beteiligen? Liegt Deutschland nicht näher?

— Bandalismus. Die Gemeindeverwaltungen von Pegli und Sampierdarena am Golf von Genua, unweit San Remo, ordneten die Beseitigung der Erinnerungstafeln an den Aufenthalt des kranken Kaisers Friedrich in Italien an. Die Anordnung wurde soeben durchgeführt.

— Amerika schwimmt im Golde des Verbandes. Das Berner „Tagblatt“ teilt mit: Seit Kriegsbeginn sind nicht weniger als rund 6600 Millionen Dollar europäischen Goldes nach den Vereinigten Staaten abgeflossen, im Monat Mai allein etwa 70 Millionen Dollar. Vor zwölf Jahren erreichte der gesamte Goldbestand Amerikas kaum die Höhe von 650 Millionen Dollar.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 17. August: Zunächst aufheiternd, später wieder Trübung mit leichten Regenfällen, Temperatur wenig verändert.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 23 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 14 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 20 Grad

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.

Hühnerfutter.

Freitag, den 18. I. Mts., gelangt nachmittags um 2 Uhr, in unserem Lagerraum, Schneidhainerweg 14 b, ein kleiner Posten

Futtergerste und Hirse

zur Verteilung. Das Pfund Gerste kostet 30 J, Hirse 35 J. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Königstein im Taunus, den 16. August 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes, unvergeßliches Kind

Paula

nach kurzem, schwerem Leiden, gestern früh 9¹/₂ Uhr im Krankenhause zu Höchst, 3¹/₂ Jahre alt, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gregori und Frau
nebst Geschwistern.

Schneidhain im Taunus, den 16. August 1916.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 17. August, nachmittags 4 Uhr.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Befreiung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren. Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Donnerstag, den 17. August, abends 8¹/₄ Uhr
im Theatersaal Procasky

Bunter Künstler-Abend

Mitwirkende u. a.:

Herr Robert vom Scheidt vom Frankfurter Opernhaus,
Frl. Annie Hermann und Frl. Tilly de Groot,
Duette zur Laute.

— Eintritt 1. — Mark. —

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarten freien Zutritt.

Reservierte Plätze zu 0.50 Mark

sind im Kurbüro, Rathaus Zimmer 3, erhältlich.

— Näheres siehe Plakate —

Samstag, den 19. August, nachmittags von 4—6 Uhr

KONZERT

im Park-Hotel und Kurgarten

Samstag, den 19. August, abends von 7¹/₂—9¹/₂ Uhr

KONZERT

im Königsteiner Hof

Erntestricke

zu verkaufen

Zof. Flugel, Königstein,
Dauptstraße Nr. 7.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis:

Frische Schellfische,

Kabeljau ohne Kopf,

Johann Beck, Kirchstr. 7,
Königstein.

Kleinbahn Königstein

Für den

Bahnversand!

Nach neuester Vorschrift bedruckt:

Aufklebezettel

(Signierzettel)

:: Anhänger ::

vorrätig mit Vase. Mit Firma und
Abgangsstation Extra-Anfertigung von
500 Stück ab in kürzester Frist.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein — Fernruf 44.

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung!

In der Blüte der Jugend,
In der Fülle der Kraft
Hat des Feindes Kugel
Dich hingerafft.
Geliebtes treues Herz,
Wir können's garnicht fassen,
Dass du, so jung und lebens-
froh,
Uns mußt schon verlassen.



In Feindesland
Dein treues Auge brach,
Dein gutes Herz
Tat seinen letzten Schlag.
Um uns ist es öde, ist es leer,
Du warst zu gut, starbst
viel zu früh,
Solch' braves Herz
Vergißt man nie!

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nach-
richt, daß unser braver Sohn, unser lieber, guter, un-
vergeßlicher Bruder und Neffe

Konrad Herrmann
Garde-Grenadier

im blühenden Alter von 21 Jahren am 1. August 1916
gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Peter Herrmann.

Schneidhain im Taunus, den 15. August 1916.

Frisch vom Seaplatz eintreffend:

Mittel-Schellfische

Pfd. 70 Pfg.

la. gross. Vollheringe

Stück 34 Pfg.

Kron-Sardinen in Essig

1/4 Pfd. 35 Pfg.

Feinste Sardellen

1/4 Pfd. 45 Pfg.

Neue grosse Salzgurken

Stück 14 Pfg.

la. neu. Sauerkraut

Pfd. 20 Pfg.

Als Ersatz f. teure Eier

Fromhold's Ei-Ersatz

Päckchen 9 Pfg.

Lakto Eipulver

Päckchen 20 u. 85 Pfg.

Neue Zwiebeln

Pfd. 20 Pfg.

Fliegenfänger

3 Stück 17 Pfg.

**Schade &
Füllgrabe**

Königstein,
Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Trauer-Drucksachen

schick durch **Druckerei Kleinböhl**.

**Betrifft Anzeigen über die Vorräte an Getreide
und Mehl aus früheren Ernten.**

Im § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr
mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1916 vom
29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) ist folgendes be-
stimmt:

„Wer mit Beginn des 16. August 1916 Vorräte
früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen)
sowie Erbsen und Einforn, allein oder mit anderem Ge-
treide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen und Weizen-
mehl (auch Dunst) allein oder mit anderem Mehl gemischt,
in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalver-
band des Lagerorts bis zum 20. August 1916, getrennt
nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die
zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger
unverzüglich dem Kommunalverband anzuzeigen.“

Nach § 69 der Verordnung wird mit Gefängnis bis
zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehn-
hundert Mark bestraft, wer die Anzeige nicht in der ge-
setzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige, oder un-
vollständige Angaben macht. Vorräte, die verschwiegen
sind, können neben der Strafe eingezogen werden, ohne
Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.“

Zur näheren Erläuterung der Anzeige bemerke ich fol-
gendes:

1. Anzuzeigen sind lediglich Vorräte früherer Ernten.
2. Alle Vorräte sind in Zentnern und Pfund anzugeben.
Es ist darauf zu achten, daß keine Verwechselungen
zwischen Pfund und Zentnern vorkommen.
3. Selbstverfoger haben die Getreide- und Mehlvorräte
aus der alten Ernte anzugeben, die sich für die Zeit
vom 16. August 1916 ab in ihrem Besitze befinden,
bezw. ihnen zur Verfügung stehen.
4. Nicht anzeigepflichtig sind:
a) Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bun-
desstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im
Eigentum der Heeresverwaltung, der Marinever-
waltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der
Heeresverpflegung in Berlin stehen. Hierunter

Gesucht zum 1. September:
**1 Zimmermädchen u.
1 Küchenmädchen.**
Pension Haus Adolf, Königstein,
Braun-Deckerq.

Jugendwehr.

Heute Abend 7/9 Uhr
Antreten zur Übung

Georg Binglebrunnen.

Königstein, den 16. Aug. 1916.

Der Kommandant i. V.: Wolf.

Kl. Landhaus

bei Königstein, vollst. neuzeitl. einger.,
sol. erb., 7 Zimmer, Küche, Bad, elektr.
Licht, Wasserl. u. eig. Quelle, Zentralh.
Veranda u. Mansarden, mit Neben-
gebäude, enth. Autog. u. Fahrerwohn-
u. grossem Garten, in schönst. freier
Lage, herrl. Fernsicht, in nächst. Nähe
des Waldes, ganz oder geteilt
zu vermieten od. zu verkaufen.
Anfragen zu richten unt. J. 44 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung in
Königstein (Taunus).

Drei-Zimmerwohnung

mit Veranda im 1. Stock vom
1. Oktober ab zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Scheckbriefumschläge

und

Zahlkarten

werden sauber und vorchriftsmäßig mit
der Kontonummer bedruckt geliefert
von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein

Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.

— Fernsprecher 44. —

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren
Verluste, welcher uns durch den Heldentod meines heißgeliebten Gatten,
unseres unvergeßlichen, braven Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwieger-
sohns und Onkels des

Kunstgärtnereibesitzers und Rosenzüchters

Heinrich Dornauf,

Landsturmmann in einem Reserve-Infanterie-Regiment,

betroffen hat, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

l. d. N.: Frau Heinrich Dornauf Wwe.

Königstein im Taunus, den 15. August 1916.

Bekanntmachung.

Die Liste der Stimmberechtigten für die Wahl der Stadt-
verordneten liegt gemäß § 22 Abs. 2 der Städteordnung in der Zeit
vom 15. bis 30. August d. J. im Rathaus, Zimmer 2, offen. Während
dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste
bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Königstein im Taunus, den 14. August 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Radfahren betr.

Nach dem 12. ds. Mts. ist das Radfahren nur noch solchen Personen
und Gewerbetreibenden gestattet, welche im Besitze einer vom Königl.
Landratsamt abgestempelten Radfahrkarte sind. Zuwiderhandelnde haben
außer ihrer gerichtlichen Bestrafung die Beschlagnahme ihres Fahrrades
zu gewärtigen.

Königstein im Taunus, den 14. August 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Wasekessel u. Herdschiffe

liefern ich in guter, seit Jahren ausprobiert Güte aus

**Gusseisen, Stahlblech,
roh, verzinkt, emailliert.**

Bei Anfragen oder Bestellung ist die innere Weite am
oberen Rand anzugeben.

A. Hartmann Sohn

Königsteinerstr. — Höchst a. M. — Fernruf 18.

fallen auch die Vorräte, die von einer Militär- oder
Marinebehörde zur Ausführung fester Lieferungs-
verträge gewerblichen Betrieben überwiesen worden
sind;

b) Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle,
Geschäftsabteilung G. m. b. H. oder der Zentral-
Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Hierunter fallen
auch die Vorräte, die von der Zentral-Einkaufsge-
sellschaft zur Ausführung fester Lieferungsverträge
oder von der Reichsgetreidestelle gewerblichen Be-
trieben überwiesen worden sind;

c) Vorräte an gedroschenem Getreide und Mehl, die
bei einem Besitzer zusammen 25 kg nicht übersteigen;
d) Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem
Ausland eingeführt sind.

Wird veröffentlicht. Die Anzeigen werden morgen,
vormittags von 8-10 Uhr, Rathaus Zimmer 3, ent-
gegengenommen mit Ausnahme derjenigen Mühlen, Bäder
und Händler, welchen Getreide oder Mehl vom Kommunal-
verband geliefert wurde. Letztere Gewerbetreibende haben
die Anzeige unmittelbar an den Kommunalverband (Kreis-
mehlstelle) zu erstatten und zwar nach einem ihnen zugehen-
den Bordruck.

Königstein im Taunus, den 10. August 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

**Betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung
der Fahrradbereifungen.**

(Einschränkung des Fahrradverkehrs.)

Vom 12. Juli 1916.

§ 6.

Veräußerungsverbot.

Für den Ankauf von Fahrraddecken und -schläuchen, die
durch die vorstehenden Anordnungen beschlagnahmt sind und
nicht mehr benutzt werden dürfen, werden Sammelstellen
eingesetzt und bekannt gegeben.

Für die Veräußerung der von der Bekanntmachung be-
troffenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche ist nur eine

eingesetzte Sammelstelle für Fahrradbereifungen zulässig.
Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kom-
menden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Decke	Schlauch
Klasse a sehr gut	M. 4.00	M. 3.00
„ b gut	„ 3.00	„ 2.00
„ c noch brauchbar	„ 1.50	„ 1.50
„ d unbrauchbar	„ 0.50	„ 0.25

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangs-
bescheinigung auch Fahrradbereifung anzunehmen, die un-
entgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

§ 7.

Meldepflicht.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Fahrraddecken
und Fahrradschläuche, die bis zum 15. September 1916
nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, unterliegen, je-
fern sie nicht weiter benutzt werden dürfen, einer Meldepflicht.

Sie sind bis zum 1. Oktober 1916 an die für den Lager-
ort der Fahrraddecken und -schläuche zuständige Polizei-
verwaltung hier selbst zu melden, von welcher amtliche Mel-
dscheine rechtzeitig einzufordern sind.

§ 8.

Enteignung.

Diejenigen meldepflichtigen Fahrraddecken und Fahrrad-
schläuche, § 7, welche bis zum 15. September 1916 nicht an
eine Sammelstelle abgeliefert sind, werden enteignet werden.

Mit der Enteignung und ihrer Durchführung werden die
gleichen Behörden beauftragt, welche mit der Durchführung
der Verordnung M. 325/7, A. R. A. betr. Beschlagnahme
und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und
ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Rein-
nidel betraut worden sind.

Die Sammelstelle ist bei dem Rohmetall Brühl, Schen-
kenerweg Nr. 36 errichtet und können daselbst die Fah-
radbereifungen am 23. August cr., nachmittags von 3-6 Uhr
abgeliefert werden.

Königstein im Taunus, den 14. August 1916.

Der Magistrat: Jacobs.